

1996/08

Vermittlungskonzept
zur Ausstellung

wahr ist viel mehr
Museum der Wahrnehmung

wahr ist viel mehr

Ausstellung des Museums der Wahrnehmung

Ausstellungsort:

Architekturforum Tirol
Erlersstraße 1
A-6020 Innsbruck

18. Jänner bis 3. März 1996

Vermittlungsangebot:

Aktionen mit Schulklassen
(Arbeit in Kleingruppen, betreut von jeweils zwei MuseumspädagogInnen pro Klasse)

Abendgespräche
(öffentliche Abend-Termine für Erwachsene)

Projekträger:
Büro KOM.M.A.

Projektadresse:

KOM.M.A.
Büro für Kommunikation im Museums- und Ausstellungswesen
Speckbacherstraße 29
A-6020 Innsbruck

Tel 0512 - 575802
Fax 0512 - 566113

Konzept und Durchführung:
Petra Paolazzi Helene Schnitzer Thomas Soraperra

DIE AUSSTELLUNG

wahr ist viel mehr

wahrnehmen: durch Sinnesorgane zur Kenntnis nehmen, bemerken, althochdeutsch waraneman (10.Jh.), seine Aufmerksamkeit auf etwas richten, sich umsehen, gewahr werden ...

Museum der Wahrnehmung

Reden Menschen von der selben Sache, wenn sie über die Welt Aussagen treffen? Während traditionelle Museen künstlerische und wissenschaftliche Sammlungen von Ideen und Objekten repräsentieren, wendet sich das Museum der Wahrnehmung den Quellen dieser Ideen und Objekte zu: den Bedingungen der menschlichen Wahrnehmung.

"Wahrnehmung" wird in der Ausstellung sowohl als Prozeß individueller wie auch gemeinschaftlicher Inszenierung von Wirklichkeit erlebbar und nachvollziehbar. Wahrnehmung ist somit nicht als reines "Sinnes-Werkzeug" eingesetzt, sondern bedeutet aktives Gestalten von Welt - individuelle und gemeinschaftliche Verantwortung wird geschaffen.

Die Wahrnehmungs-Installationen machen den Besuchern und Besucherinnen deutlich, daß sie ihre Fähigkeiten sinnlicher Wahrnehmung nicht vollends ausschöpfen: so vermittelt das Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten häufig nur Gewohntes, obwohl weit mehr als diese fünf Kanäle von Wahrnehmung eingesetzt werden können.

Die Ausstellung setzt dabei auf Irritationen, Paradoxien und Mehrdeutigkeiten, die zwischen unserer Wahrnehmung und unserem Denken offenbar werden.

Das Museum der Wahrnehmung entstand im Rahmen des steirischen Herbst 1990. Leitung: Werner Wolf

Die in Innsbruck gezeigten Ausstellungsobjekte

Sehmaschine 1-6

Spiegellabyrinth

Farbscheibe

Benham-Scheibe

Farbzell

Mixed-Identity-Mirror

Magic Window

Duftuhr

Amnesiskop

Sound-Chair

DAS VERMITTLUNGSKONZEPT

Angebot für den/die BesucherIn
im Rahmen der Abendöffnungen

Die Abendgespräche

Die Abendgespräche sind ein besonderes Angebot für BesucherInnen im Rahmen der Abendöffnung.

Bedingt durch den experimentellen Charakter der Ausstellung „wahr ist viel mehr“ steht die praktische Auseinandersetzung des Besuchers/der Besucherin mit den Geräten und ihren Effekten im Zentrum der Vermittlung. Um diesem Zugang gerecht zu werden bzw. diesen nicht durch Vorwegnahme von Informationen und Erklärungen zu unterbinden, wird folgende Vermittlungsform angeboten:

Die BesucherInnen erhalten bei Eintritt in die Ausstellung von der/dem anwesenden VermittlerIn grundsätzliche Empfehlungen zur Benützung der Ausstellung. Dabei wird vor allem die „Langsamkeit“ in der Begegnung mit den Objekten betont.

Im Anschluß an den selbständigen Ausstellungsrundgang besteht das Angebot eines Gespräches mit der/dem VermittlerIn zu aufgetretenen Fragen, Phänomenen, einzelnen Objekten ... Die BesucherInnen entscheiden selbst diese Möglichkeit wahrzunehmen, oder nicht.

Die VermittlerIn steht den BesucherInnen während des Rundganges zur Verfügung, denn einige der ausgestellten Maschinen sind nur zu zweit zu benützen.

Die Abendöffnung findet während der gesamten Ausstellungsdauer jeden Donnerstag von 19-21 Uhr statt.

DAS VERMITTLUNGSKONZEPT

Angebot für Schulklassen

Die "Wahrnehmungs-Werkstätten"

Als besonderes Angebot für Schulen werden in der Ausstellung altersspezifische "Werkstätten" zum Thema Wahrnehmung angeboten. In den ein- bis zweistündigen Workshops werden nicht nur die physikalisch-physiologischen Aspekte der menschlichen Wahrnehmung diskutiert, sondern auch künstlerische, philosophische und psychologische Verknüpfungen in leicht zugänglicher Weise vermittelt. Der experimentelle Charakter der Ausstellung unterstützt die, in den Werkstätten angeregte, praktische Auseinandersetzung mit den "Wahrnehmungs-Installationen".

Die Werkstätten eignen sich besonders für einen fächerübergreifenden Überblick über die Phänomene der Wahrnehmung und ihre Auswirkungen auf das menschliche Zusammenleben.

Angesprochene Fachbereiche:

Physik, Psychologie, Philosophie, Biologie und Umweltkunde, Bildnerische Erziehung (z.B. Farbwahrnehmung)

Zielgruppe:

Oberstufe der AHS und BHS

Programmablauf:

- begrüßen, kennenlernen, thematisieren der Ausstellung
- "Wahrnehmungs-Werkstätten" zu den einzelnen Sinnen
- selbständiger Ausstellungsrundgang
- gemeinsamer Ausstellungsrundgang
- abschließendes Experiment, Diskussion

DIE "WAHRNEHMUNGS-WERKSTÄTTEN"

Für gewöhnlich schöpfen wir die Fähigkeiten sinnlicher Wahrnehmung nicht aus: unser Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Tasten vermittelt uns in der Regel Gewohntes - Ungewohntes wird zu Gewohntem korrigiert, um Verunsicherungen zu vermeiden.

In den Wahrnehmungs-Werkstätten "tasten" sich die SchülerInnen mittels bewußt einfacher, an alltägliche Situationen angelehnte Übungen, an das komplexe Phänomen "Wahrnehmung" und das Ausstellungsthema "wahr ist viel mehr" heran.

Wahr ist allerdings wirklich *viel mehr*, als im Architekturforum Tirol aufgrund der eingeschränkten räumlichen Verhältnisse gezeigt werden kann, gibt es doch hauptsächlich Installationen zu optischen Wahrnehmungsphänomenen zu *sehen*.

Um diesen Umstand zu relativieren, und um die Dominanz des Sehannes im Allgemeinen zu hinterfragen, erscheint es uns wichtig, in den Werkstätten, *alle* Sinne zu aktivieren. Dabei wird den SchülerInnen die Fülle der permanent auf sie einwirkenden Reize deutlich. Die Fähigkeit, diese Reize zu erkennen, entsprechend zu filtern und zu beurteilen, ermöglicht ihnen erst die bewußt erlebte, persönliche Wahrnehmung.

Die Wahrnehmungs-Werkstätten erscheinen uns als idealer Rahmen, um in einem weiteren Schritt, die eigene, persönliche Wahrnehmung mit der der anderen zu vergleichen. Im Gegensatz zu EinzelbesucherInnen haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, innerhalb der Gruppe in entspannter Atmosphäre die gewonnenen Erfahrungen zu konkretisieren und auszutauschen, wodurch Wahrnehmung erst als subjektives Phänomen erfahrbar wird.

Darüberhinaus erleichtern die Werkstätten den Zugang zu den Wahrnehmungs-Installationen der Ausstellung. Sie stellen den Versuch dar, ein "Moment der Verlangsamung" einzuführen, zumal die Wahrnehmungsmaschinen gerade die, mit 3D-Bildern etc. vertrauten, Jugendlichen dazu verleiten, sich dem Genuß der Irritation hinzugeben, ohne deren Hintergründe weiter zu hinterfragen.

Die Workshops versuchen Raum zu schaffen, in dem Fragen entstehen und diskutiert werden können.

DIE "WAHRNEHMUNGS-WERKSTÄTTEN"

Sehen

Wahrnehmung ist Voraussetzung zum Überleben: Jedes Lebewesen muß bestimmte Aspekte seiner Umwelt zuverlässig registrieren können.

Wahrnehmung ermöglicht die räumliche Orientierung und Steuerung der eigenen Fortbewegung, das Erkennen von Gegenständen und Ereignissen in ihrer Bedeutung für das Handeln, sowie die Steuerung der sozialen Kommunikation.

Die meisten Menschen verlassen sich dabei hauptsächlich auf den Sehsinn. Beim Betreten eines Raumes ist es uns möglich, mit wenigen Augenblicken die neue Situation soweit zu erfassen, daß wir uns in ihr zurechtfinden. Sekundenschnell "tasten" die Augen die Umgebung ab, um eine Menge an Informationen an das Gehirn weiterzuleiten, wo sie interpretiert, mit Bekanntem verglichen, miteinander verknüpft, oder als unwichtig ausgeschieden werden.

Mit einfachen Experimenten versuchen wir, diesen scheinbar selbstverständlichen Wahrnehmungsphänomenen auf die Spur zu kommen:

Wenn wir das Gesichtsfeld durch unsere Hände einschränken und einen Punkt in ca. 30 cm Entfernung fixieren, fällt auf, daß sich der wirklich scharfe Bereich auf etwa 1 cm² beschränkt, während Dinge in der Peripherie des Gesichtsfeldes unscharf wahrgenommen und nur aus unserer Erfahrung heraus richtig interpretiert werden können. Bei dieser blauen Fläche mit der gleichmäßigen Struktur handelt es sich wahrscheinlich um die Jeans meiner Nachbarin. Beginnt sich diese blaue Fläche zu bewegen, werden meine Augen reflexartig dorthin abgelenkt.

Bewegung ist auch einer der Gründe, weshalb Augen und Mund im Gesicht eines Menschen bevorzugt wahrgenommen werden. Beim gegenseitigen Betrachten wird deutlich, daß unser Auge außerdem von den Kanten, Überschneidungen und hohen Kontrasten der Augen- und Mundpartie angezogen wird, ganz abgesehen davon, daß sie am meisten über Ausdruck und Stimmung der beobachteten Person aussagen.

DIE "WAHRNEHMUNGS-WERKSTÄTTEN"

Hören

Der Gehörsinn wird von den meisten Menschen als der zweitwichtigste Sinn empfunden, weshalb wir uns nach dem Sehen dem Hören zuwenden. Wir nehmen ständig Geräusche wahr, aber nicht alle dringen in unser Bewußtsein.

Wir bitten die SchülerInnen für einige Minuten die Augen zu schließen, um sich ganz auf das Hören zu konzentrieren. Im folgenden Gespräch wird wahrscheinlich offensichtlich, daß manche Geräusche erst jetzt wahrgenommen werden, wie z.B. das Surren eines Transformators, die Atemgeräusche der NachbarInnen, Stimmen im Büro, eine Straßenbahn... Besonders leise, monotone Geräusche, die keinen Handlungsbedarf anzeigen, werden als ungefährlich, also uninteressant ignoriert. Zum Glück - wer kennt es nicht, das ungewohnt laute Ticken eines neuen Weckers, das einen anfangs an den Rande der Beherrschung bringt, bis man den Störenfried geflissentlich "überhört".

Eine weitere Erkenntnis aus der ersten Wahrnehmungsübung: meistens können wir orten, aus welcher Richtung ein Laut kommt, was der Tatsache zuzuschreiben ist, daß wir zwei Ohren haben. Wir vertiefen dieses Experiment, indem wir uns nun ausschließlich auf Straßengeräusche konzentrieren. Welches Fahrzeug fährt in welche Richtung? Vertraue ich mehr meinem Wissen oder meiner Wahrnehmung - ist das nicht eine Einbahn dort unten?

Die zweite Wahrnehmungsübung besteht darin, die Inhalte, der von uns gefüllten Geräuschdosen, am Klang zu erkennen. Eine Hörprobe nach der anderen wird reihum gegeben. JedeR hat die Möglichkeit, die Dose einmal selbst zu schütteln, zu kippen, zu drehen. Ist es ein Gegenstand oder mehrere, flach, eckig oder rund, flüssig oder körnig, viel oder wenig, Kunststoff oder Metall...? Vermutlich kein leichtes Spiel, der Beeinflussung durch die KollegInnen standzuhalten, und auf die eigene Wahrnehmung zu vertrauen.

DIE "WAHRNEHMUNGS-WERKSTÄTTEN"

Riechen

"Ich erinnere mich an das, was mir durch den Kopf ging (...). Es war die Feststellung, daß jede Stadt ihren eigenen, bezeichnenden Geruch hat. Zu dem Geruch in Tokios Straßen fiel mir folgendes ein: Udon-Nudelsuppe und Abwässer, Schokolade und Autoabgase. Und ich mußte an den Geruch in Mailand denken, an Zimt, Dieselwolken und Rosen, und an Vancouver mit seinem chinesisch gebratenen Schweinefleisch, dem Salzwasser und den Zedern. Ich hatte Heimweh nach Portland und versuchte, mich an seinen Geruch nach Bäumen, Rost und Moos zu erinnern..."

Douglas Coupland, Generation X

Der Geruchssinn wurde lange für unwichtig gehalten, vermutlich weil Informationen über Auge und Ohr unser bewußtes kognitives Verhalten deutlicher bestimmen. Kant bezeichnete ihn als "niederen Sinn" und hat damit wahrscheinlich auch zu seiner Abwertung innerhalb unseres Kulturkreises beigetragen.

Der Geruchssinn ist ein entwicklungsgeschichtlich alter Sinn mit anatomischen Besonderheiten. Die Reizleitung geht vom Sinnesorgan ins limbische System, das bei niederen Säugetieren dem alten Riechhirn entspricht, und erst sekundär zum Cortex. Das limbische System ist für die Modulation der Emotionen zuständig. Demzufolge werden Gerüche oft nicht bewußt wahrgenommen, aber dennoch sofort beurteilt nach der Dimension angenehm - unangenehm. Es ist ein "sprachloser" Sinn ohne eigenes Vokabular, es riecht immer *nach* etwas, und häufig kann man den Geruch nicht benennen. Demgegenüber steht das "Langzeitgedächtnis" des Geruchssinnes mit intensiver autobiographischer Erinnerung. Bestimmte Düfte evozieren komplexe Erinnerungsbilder.

Der "Selbstversuch" bestätigt: Wir führen die, von uns selbst vorbereiteten, Riechproben (Apothekerfläschchen mit diversen flüssigen Duftessenzen wie: Zitrone, Pfefferminztee, Duftöle etc.) immer wieder an die Nase heran, um intensiv daran zu riechen, ohne die Gerüche in jedem Fall richtig zu identifizieren. Die Assoziationen allerdings reichen von Großmutter's Küchenkredenz über Klavierfilz zu Fleischkässemmel oder Waldspaziergang.

DIE "WAHRNEHMUNGS-WERKSTÄTTEN"

Schmecken

Es bedarf schon einigen Vertrauens, sich die Augen verbinden und unterschiedliche Happen in den Mund schieben zu lassen. Dafür macht die "Testperson" möglicherweise interessante Erfahrungen, z.B. daß eine rohe Kartoffel kaum von einem Apfel zu unterscheiden ist, daß eine Orange bei der ersten Kostprobe wie eine Orange schmeckt, bei der zweiten aber wie eine Mandarine, daß sich der Geschmack einer grünen, gelben und roten Paprika nur um Nuancen unterscheidet, daß Popcorn eine unangenehme Konsistenz hat, daß Schokolade unvergleichlich ist, daß die Zunge nicht nur schmeckt, sondern auch tastet...

Für die übrigen TeilnehmerInnen ist es sicher spannend, wie der/die Kostende auf den Hinweis "Achtung sauer" bei Käse reagiert oder nach Beschreibung zu erraten, um welche Kostprobe es sich gerade handelt.

Derartige "Geschmacksverwirrungen" treten vor allem dann auf, wenn durch Zuhalten der Nase der Geruchssinn ausgeschaltet wird. Dadurch wird das Zusammenspiel der Sinne noch einmal augenfällig - übelriechende Lebensmittel werden erst gar nicht gekostet, Schnupfen beeinträchtigt den Geschmackssinn etc.

Tasten

Um den Tastsinn zu sensibilisieren, arbeiten wir mit Tastsäcken: in einem undurchsichtigen Stoffbeutel mit einer Öffnung für die tastende Hand verbirgt sich ein Gegenstand, den es so präzise zu beschreiben gilt, daß sich die anderen ein möglichst genaues Bild davon machen können. Im ersten Moment ist vielleicht ein Unbehagen spürbar, einfach ins "Schwarze" zu greifen, ohne zu wissen (=sehen), was einen erwartet.

Für die Auswahl der Materialien waren unterschiedliche Oberflächenqualitäten bzw. Temperaturen maßgebend, z.B.: Baumrinde, Steine, Putzschwamm, Badehaube, Watte, Glasschale u.a.

Unter den Gegenständen befindet sich auch eine Buddhastatue aus Bronze, durch sie könnte deutlich werden, wie sehr Wahrnehmung und Sozialisation einander bedingen. Die runden Formen und die symmetrische Komposition der Figur könnten auch an eine Madonnendarstellung denken lassen.

DIE "WAHRNEHMUNGS-WERKSTÄTTEN"

Im Anschluß an die Wahrnehmungs-Werkstätten zu den einzelnen Sinnen können die SchülerInnen, bedingt durch den experimentellen Charakter der Ausstellung, in einem selbständigen Rundgang die Wahrnehmungs-Installationen kennenlernen bzw. ausprobieren.

Die dabei ausgelösten Irritationen und Fragen werden anschließend bei einem gemeinsamen Ausstellungsrundgang diskutiert. Dabei ist es uns wichtig, die jeweiligen Interessen der SchülerInnen wahrzunehmen, bzw. durch zusätzliches Material zu den einzelnen Installationen gewisse Facetten der Wahrnehmung zu vertiefen, wie die folgenden drei Beispiele verdeutlichen sollen:

Benham-Scheibe

Auf der ruhenden Benham-Scheibe sind lediglich schwarze und weiße Felder zu sehen.

Wird die Scheibe in Bewegung versetzt, werden für die meisten Menschen einige unterschiedliche "Farbringe" sichtbar. Bis heute gibt es keine eindeutige Erklärung für dieses Phänomen, nur die Annahme, daß die Rezeptoren des Auges durch den schnellen Hell-Dunkel-Kontrast überfordert werden, und es somit zu einer Eigenwahrnehmung kommt.

"Wir sind selbst verantwortlich für unsere Konstruktionen, nicht die Welt da draußen".

Humbert Maturana

Wir bitten die Jugendlichen, aus einer großen Auswahl an Farbkarten die Farben auszuwählen, die sie auf der rotierenden Scheibe wahrzunehmen glauben. Auf diese Weise wird unmittelbar einsichtig, daß sinnliche Wahrnehmung bereits "Interpretation von Welt" bedeutet - keine der unterschiedlichsten, subjektiv wahrgenommenen Farben könnte mittels eines Spektralmeßgerätes auf der Scheibe nachgewiesen werden.

DIE "WAHRNEHMUNGS-WERKSTÄTTEN"

Magic Window

Üblicherweise können wir einen Gegenstand, den wir in Drehung versetzen, dabei beobachten, wie er sich dreht. Das "Magische Fenster" macht dabei eine Ausnahme: Anstelle einer Drehbewegung können wir lediglich eine deutliche Pendel-Bewegung feststellen. Die visuelle "Täuschung" macht anschaulich, daß unser Blick nicht bloß passiv registriert, sondern die Welt bereits interpretiert. Das "Magische Fenster" gibt uns Einblick in die Zusammenhänge von Sinnes-Wahrnehmung, Erinnerung und Bewußtsein. Die *Wahrnehmung*, nicht die *Vorstellung* wird getäuscht...

KünstlerInnen verschiedenster Epochen und Stilrichtungen bedienen sich des Täuschungsmomentes, um mit Realitätsebenen zu spielen und "Wirklichkeit" in Frage zu stellen (Trompe-l'oeil/Barock - Op-Art/50er Jahre). *"Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt."* Mit ausgewählten Bildbeispielen knüpfen wir eine Verbindung zu weiteren optischen Täuschungen bzw. zur bildenden Kunst und erweitern die Diskussion über Wahrnehmungsphänomene um diesen wichtigen Aspekt.

FARB!zell

Menschen verbinden mit Farben Gefühle, Erinnerungen und Vorstellungen. Die Lieblingsfarbe? Weit mehr als ein Drittel entscheidet sich auf diese Frage für Blau. Farben werden symbolische Bedeutung und psychologische Wirkung zugeschrieben.

Im Inneren der Wahrnehmungs-Installation FARB!zell finden sich die BesucherInnen in einer ihr Blickfeld umschließenden Kugel. Ein rechnergesteuerter Farbmischer taucht diese Kugel und mit ihr die BetrachterInnen in einen Farblichtstrom von rund einer Million Farbabstufungen.

Um der Farbwahrnehmung im Alltag auf den Grund zu gehen, arbeiten wir mit "Farbbrillen". Wer seine Umgebung erst mit einer blauen, dann mit einer gelben Brille auf sich wirken läßt, erfährt unmittelbar die unterschiedliche Wirkung und Temperatur der beiden Farben. Vielleicht wird deutlich, warum Menschen die Welt gerne durch die "rosa Brille" betrachten, weshalb VerkaufspsychologInnen farbiges Licht einsetzen etc.

DIE "WAHRNEHMUNGS-WERKSTÄTTEN"

Ein abschließendes Experiment gibt Anlaß, die "Vertrauenswürdigkeit" unserer Wahrnehmung noch einmal zu hinterfragen:

Wir erklären, daß es bei dem Versuch darum ginge, zu sehen, wie schnell und nach welchen Gesetzmäßigkeiten ein Duft durch die Luft diffundiere. Mit abgewendetem Kopf träufeln wir einige Tropfen Wasser auf einen Wattebausch, legen diesen in die Mitte des Kreises und bitten die Jugendlichen, die Hand zu heben, sobald sie einen Geruch wahrnehmen würden...

"Wir verstehen nicht Verstehen, es entzieht sich uns, entschlüpft uns, denn wir merken nicht das Unglaubliche, das Rätselhafte, das Erstaunliche, das Wunderbare, das in alltäglichem Gespräch und Reflexion vor sich geht. Erst wenn dieser Strom von Selbstverständlichkeit gestört wird, stehen wir staunend vor diesem Wunder."

Heinz v. Foerster

KOSTEN

• Aktionen mit Schulklassen (Arbeit in Kleingruppen, betreut von jeweils zwei MuseumspädagogInnen pro Klasse) 23 Aktionen, á ÖS 1.760,-- + 1 Aktion, á ÖS 880,--	41.360,--
• Abendgespräche (öffentliche Abend-Termine für Erwachsene) 4 Abendgespräche (à 500,--)	2.000,--
Konzepterstellung für Gesamtpaket	20.000,--
Organisationsarbeit (Bewerbung der Schulen, Terminvereinbarungen etc. ohne Versandkosten)	5.000,--
Bürokostenanteil, Materialspesen (20% der Gesamtkosten)	<u>13.672,--</u>
Gesamt	<u>82.032,--</u>

Das Vermittlungsangebot wird finanziert von:

Architekturforum Tirol
Büro für Kulturvermittlung Wien
Kulturservice Tirol
Österreichischer Kulturservice

